

Neipperg

Vordhausen

Dürrenzimmern

Hausen an der Zaber

MEIHEIM

Botenheim

Meimsheim

Stotefeld

Seefeld

Lerchenfeld

Kleinmeister

4

1

5

3

6

2

5

1

2

10

6

10

3

4

Brandäcker

Rauhpfad

Säg.M.

Röthenberg

Röthenberg

Wannenberg

Rennweg

Parten

Schütze

Röthern

Burg

Galgenhöhe

Burgstadel

Dorf

St. Johanniskirche

Blasenbr.

St. Bonnerts M.

Hengst M.

Schellen

Brenner

Bach

Hosfeld

See

Hausfeld

Lug

Alte und neue Straßen, Wege und Gassen

Rings ums Dorf auf Hausener Markung

Von Günter Keller

Siedlung, Flur und Wegverbindungen gehören zusammen. Wege dienen unterschiedlichen Zwecken: Dem Informationsaustausch, Warentransport und manchmal auch dem Militär. Für Wege gibt es sehr viele, nur teilweise synonyme Begriffe, die nicht mehr alle bekannt sind oder im Gebrauch ihre Bedeutung verändert haben: Weg, Straße, Gasse, Pfad, Steg, Brücke, Furt, Hohle, Steig, Stieg, Trieb, Route. Die nachfolgend *kursiven* Begriffe sind *Flurnamen*, **Hausener Wegnamen** werden **fett** gekennzeichnet, andere Bezeichnungen stehen in Anführungszeichen.

Die Bezeichnungen der Wege haben sich im Laufe der Zeit immer wieder verändert, wegen Änderungen im Gebrauch oder um sie von anderen Wegen zu unterscheiden.¹

Wege lassen sich ihrer Bedeutung unterscheiden:

- Regionale Wege führen über die Nachbarorte hinaus. Bis ins 19. Jahrhundert wurde hierfür der Begriff „Straße“ verwendet, z.B. **HeerstraÙe**, manchmal auch „Weg“ in Verbindung zum Zielort oder mit der Funktion als Postweg, z.B. **Rennweg**.² Ab dem frühen 19. Jahrhundert wurden die damals relevanten Regionalwege von Staats wegen befestigt und dann „Chaussee“ genannt.
- Ortsverbindungen führen zum Nachbarort. Sie hießen von Hausen aus **Lauffener Weg**, **Nordheimer Weg**, **Brackenheimer Weg**. Im 19. Jahrhundert nannte man sie VicinalstraÙen oder -wege.

¹ Die Quellen dieser Abhandlung stammen zum großen Teil aus alten Landkarten, insbesondere der Karte des Corps des Guides (um 1761) und den Karten des württembergischen Primärkatasters (1832 – 1835). Weitere Informationen lieferten Diefenbach, Michael: Territorienbildung des Deutschen Ordens am unteren Neckar im 15. und 16. Jahrhundert (kurz: DO-Buch) für die Jahre 1427 und 1555 auf den Seiten 168 sowie 463-466; das Lagerbuch Amt Brackenheim von 1530 (HStA Stgt H 101, B.272/274), das Lagerbuch St. Georg der Kirchengemeinde Hausen von 1777, Akten aus der Erstversteinung der Nordhausener Markung 1705 (HStA Stgt A 329 L Bü 98) und der Hausener Markungsumgehung 1830 (StA Brackenheim HB293) sowie Notizen aus dem Heimatbuch Hausen von Carl Mayer (1940) S. 107ff. Im Gemeinderatsprotokoll von 1928 erhielten die Hausener OrtsstraÙen ihre offizielle Bezeichnung.

Mittlerweile sind einige meiner im Hausener Heimatbuch 2007 veröffentlichten Erkenntnisse über die alten Wege veraltet und nun hoffentlich in dieser Abhandlung verbessert. Einige dem Autor mündlich erzählte Begebenheiten werden ergänzend ohne weiteren Nachweis weitergegeben.

² Es finden sich aus dem Jahr 1530 im Lagerbuch f.104a „ob der Hailpronner Strassen“, 1555 im DO-Buch f.130v „Maimbsamer strassen, die gassen gen Maimbsen hinaus“.

- Für öffentliche Wirtschaftswege, die nur als Zugang zu den Grundstücken der Markung dienen, gibt es bis ins letzte Jahrhundert nur wenige Beispiele, wie den **Seeweg**.
- Bevor ab 1900 die ersten Flurbereinigungen für bessere Grundstückszuschnitte und Weganbindungen sorgten, fuhr man meist auf Schleifwegen in die Felder. Schleifwege waren unversteinte Überfahrtsrechte, die nur in bestimmten Jahreszeiten für die Anlieger das Überfahren von Privatgrundstücken auf festen Trassen erlaubten.
- Innerörtliche Straßen bekamen selten Namen. Vor 1928 begnügte man sich mit den Begriffen „Straße“ und „Gasse“ ohne Zusatz. Ausnahmen sind z. B. die **Mühlgasse** (die heutige **Brückenstraße**), die **Meimsheimer Gasse**, oder das (**Pfahl**)-**Gässle**. „Straßen“ hießen nur die Hauptstraßen (heute: **Nordhausener Straße, Oststraße, Turmstraße**).

Regionale Wege und Fernwege, einst und heute

Nr. 1 Die frühere Heerstraße von Meimsheim nach Wimpfen

Unsere Wege lassen sich frühestens für die Römerzeit fassen. Nach herrschender Meinung gab es damals eine Straße von Meimsheim in Richtung Hausen. Sie lief auf der heutigen K 2075 nordöstlich, bog kurz hinter dem Meimsheimer Sonnenhof nach Norden ab und zog durch die heutige Quellenstraße und Heinrich-Heine-Straße als **Heerstraße** über das *Zimmerer Täle* bis zur ehemaligen Lehmgrube (heute Freizeitgrundstück links am Weg bei den ersten Feldkellern). In diesem Bereich hieß sie 1830 **Heerstraße von Nordhausen nach Meimsheim**. Anschließend lief sie wieder auf der Trasse der jetzigen Kreisstraße K 2075 nach Norden, überquerte die Landesstraße L 1106 und setzte sich in Nordhausen über die Zabergäustraße und Heuchelbergstraße fort. Welchen Zweck hatte diese Straße? Sie führte westlich vorbei am mittelalterlichen Ort Hausen, ein starkes Zeichen dafür, dass sie älter als das Dorf ist. Zur Römerzeit gab es weder Hausen noch Heilbronn, aber dafür ein Kastell in Wimpfen. Folgerichtig ging diese Straße über den Nordheimer *Rittweg* weiter, unterhalb der späteren Heuchelberger Warte über Großgartach und Biberach zur großen Römersiedlung in Wimpfen. Für die Römerzeit haben wir somit eine wichtige Regionalstraße beschrieben.

Nach den Römern kamen die Alamannen, und dann die irischen Mönche. Hausen wurde christlich und kam kirchlich zum Bistum Worms. Worms teilte sein Herrschaftsgebiet in sogenannte Archidiakonate ein (Vorläufer der heutigen Prälaturen in der evangelischen Kirche). Eines dieser geistlichen Verwaltungszentren war Wimpfen, und unsere jetzige Landstraße blieb Regionalstraße und

erhielt den Namen **Wimpfener Weg**.³ Es gab Verkehr nach Wimpfen, denn Meimsheim und Hausen mussten nun Zehntabgaben dorthin liefern. Mit der beginnenden Neuzeit ab 1500 verlor Wimpfen seine kirchliche Bedeutung. Damit sank die Straße von Hausen in nördliche Richtung ab zu einem Wirtschaftsweg, der zu den Weinbergen und Wäldern führte. Er bekam den Namen **Viechweg** (siehe Nr. 11). An der heutigen Kreuzung der K 2075 mit dem **Rennweg** und **Seeweg** stand eine „Gruegstatt“ (Ruhstatt), an der sich die Bauern und Weingärtner auf halber Strecke erholen konnten. Von der *Ruhstatt* kündet nur noch der Flurname. Das Gleiche gilt für den *Seeweg*, der hier schräg nach Nordwesten zu den Weinbergen abzweigte. Nach 1700 bauten die Waldenser ihr Dorf Nordhausen, die Straße wurde wieder ranghöher und 1844 als Vicinalstraße angelegt. Da durch Flurbereinigungen ab 1900 die Direktverbindung von Hausen nach Nordheim (siehe Nr. 2) wegrationalisiert wurde, dient die heutige Kreisstraße auch als Zubringer in Richtung Nordheim und Heilbronn.

Im Dorf wurde die Straße von der Kirche aus ins Oberdorf noch 1842 **Teutsche Straße** genannt.⁴ Vermutlich hat man sich dabei auf ehemaligen Besitz des Deutschen Ordens oder auf die (Deutsch-?) Ritterfigur am Kirchturm bezogen. 1928 erhielt die Dorfstraße den Namen **Heilbronner Straße**, seit 1974 heißt sie nach der Eingemeindung **Nordhausener Straße**.

Nr. 2 Die Landstraße von Meimsheim nach Hausen (K 2075) und früher weiter nach Nordheim und Heilbronn

Mit der Entwicklung der Siedlungen Meimsheim und Hausen schaffte man vor über 1000 Jahren eine direkte Verbindung auf der Trasse der jetzigen Kreisstraße K 2075. Es ist eigentümlich, dass ihr Name in Hausen schon immer **Meimsheimer Gasse** hieß und nicht *Meimsheimer Weg*. In umgekehrter Richtung gab es noch 1832 an der Straße nordöstlich von Meimsheim einen Flurnamen *Hausener Weg*. 1928 erhielt die Ortsverbindungsstraße den Namen **Meimsheimer Straße**, seit 1974 ist sie in **Stuttgarter Straße** umbenannt.

Ihre Fortsetzung nach Nordosten fand sie im **Nordheimer Weg**. Als Flurnamen lesen sich 1832 sowohl *Nordheimer Weg* (zwischen *Häfner* und *Salzacker*) als auch **Heilbronner Weg** (zwischen *Farrenleiter* und *Leilach*). Er kreuzte als Hohlweg den dort ebenfalls als Hohlweg ausgefahrenen **Rennweg**. (s. Nr. 4).⁵

³ Einen Nachweis fand ich bei früheren Studien im Bereich *Stöcklesberg*, habe aber leider weder die Quelle noch die Stelle (Parzelle) dokumentiert. Der **Wimpfener Weg** von Meimsheim aus über Hausen wird auch in ZZV III/IV 1970 bei einem Beitrag von Gerhard Aßfahl erwähnt.

⁴ Klunzinger, Karl: Geschichte des ZAbergäus II (1842) S. 112

⁵ Den Hohlweg beschreibt Carl Mayer im alten Heimatbuch Hausen (1940, S. 107)

1877 wurde er auf Gemeindekosten rolliert, fiel aber im 20. Jahrhundert den Flurbereinigungen zum Opfer. Nur noch zwei kleine Straßenstummel sind heute von ihm übriggeblieben. Am anderen Ende in Nordheim gibt es eine „Hausener Straße“ nach Südwesten, mit der Fortsetzung als betonierter Feldweg über das Breibachtal steil hoch bis zum „Fuhrmannsbäumle“, kurz danach bricht der Weg ab. Im Jahr 2022 soll als Radwegverbindung ein bisher fehlendes befestigtes Teilstück bis zum nächsten Betonweg auf Hausener Markung im *Denninger* hergestellt werden. Allerdings wird man dann von Hausen her die frühere Südwest-Nordost-Strecke auf betonierten und geteerten Wegen im Zickzack in Nord- und Ostrichtung zurücklegen müssen.

Nr. 3 Die ehemalige Landstraße von Großgartach nach Hausen und weiter nach Bönningheim und Bietigheim

Vom „Fuhrmannsbäumle“ gibt es eine alte Nordheimer Sage. Durch einen Zufall wurde 2004 bekannt, dass dieser Sage eine wahre Begebenheit aus dem Jahr 1632 zugrunde liegt.⁶ Mit diesem sagenhaft gewordenen Unglück lässt sich belegen, dass die Landstraße zwischen Großgartach, Nordheim, Hausen, Meimsheim oder Schellenmühle, Bönningheim nach Bietigheim lange Zeit (vielleicht bis um 1800) eine mindestens regionale Bedeutung hatte. Ein Gastwirt aus dem Ulmer Raum holte mit seinem Bruder mitten im 30-jährigen Krieg persönlich Wein aus Großgartach. Sie blieben dabei möglichst auf württembergischem Gebiet, da bei jeder Grenzüberschreitung Handelszölle fällig waren. Also mieden sie die Reichsstadt Heilbronn mit ihrem Dorf Böckingen. Andererseits zogen sie, statt über das freie Feld auf der Trasse von Weg Nr. 1, lieber über das Dorf Nordheim. Auf ihrem einrädriigen Karren hatten sie zwei Weinfässer gefüllt. Am steilen Nordhang des *Wannenbergs* brach ein Rad, der Karren stürzte um und fiel auf den Fuhrmann Thomas Wieland. Tödlich getroffen, wurde er in Hausen beerdigt.

Die kürzeste Verbindung von Hausen nach Bönningheim läuft über den **Bönningheimer Weg**. Heute ist dieser Weg auf einer Teilstrecke eine beliebte Radwegverbindung nach Meimsheim, die im Gewann *Kreuzweg* nach Westen abbiegt. „Kreuzweg“ ist eine alte Bezeichnung für eine Kreuzung. Der Bönningheimer Weg kreuzte sich hier mit dem Alten Lauffener Weg (s. Nr. 10) von Meimsheim her. Einen Kreuzweg gab es auch zwischen der L 1106 Dürrenzimmern-Nordheim und dem Hausener Viechweg (s. Nr. 6 und Nr. 11); *Kreuzäcker* (heute am Südwestende von Nordheim) und *Kreuzgrund* (das Tälchen südlich vom heutigen **Rennweg**) künden von ehemaligen Wegkreuzungen. Auf dem Bönningheimer Weg sind die Hausener zu Fuß über den „Schellenberg“ marschiert, kamen dann

⁶ Die Sage vom „Fuhrmannsbäumle“ wird im Hausener Heimatbuch gleich zweimal beschrieben. Mit der Aufzeichnung des Nordheimer Lehrers Johann Christoph Mack im Heft III/1913 des Zabergäuvereins wurde sie zur Legende (s. S. 25 - 27). Die Aufklärung im Totenbuch von 1632, Pfarramt Neens-tetten bei Ulm, ist S. 708f zu finden.

zur Schellenmühle, bevor es durch den in Bönningheim „Hausener Hohle“ genannten Weg (noch auf Meimsheimer Markung) in das ehemals kurmainzische Bönningheim ging. Ab 1700 marschierten Soldaten aus Hausen manchmal bis zu den Kasernen in Ludwigsburg, andere Leute gingen hier noch weiter zu Fuß, z. B. zu einer Hochzeit in Stuttgart. Ernst Staiger („Schreiner-Staiger“), geb. 1908, machte in Bönningheim seine Lehre. Der Gang durch die Hohle war ihm nachts unheimlich. Elsa Augustin, geb. Kraft 1903, ging diesen Weg zum Dienst in der Metzgerei und Wirtschaft „zum Bären“.

Den Weg über Bönningheim entlang des Neckars und später wohl der Rems wollten auch die Fuhrleute nehmen. Ob wohl der Bruder von Thomas Wieland mit dem reparierten Karren und womöglich auch mit Wein heimgekommen ist?

Nr. 4 Der Rennweg von Dürrenzimmern nach Lauffen

Ein **Rennweg** ist ein mittelalterlicher Botenweg zur schnellen Übermittlung von Nachrichten. Unser Rennweg ist Teil eines überregionalen Postwegs von Sinsheim her (Burg Steinsberg) über Stebbach, Stetten, Neipperg und das Dürrenzimmerner Gewann „Burgstel“ (= Burgstall; heutiges Sportgelände nördlich des Orts) schräg hoch auf die Felder nördlich des jetzigen Wasserreservoirs „Muckenloch“, in etwa über die heute betonierten Feldwege **Seeweg** und **Rennweg**. Das „Burgstel“ dürfte auf eine frühere (Holz-)Burg der Ortsherrschaft in Dürrenzimmern hinweisen. Das ehemals freie Reichsdorf Dürrenzimmern unterhielt am Rennweg im Bereich des Reservoirs einen Galgen, was durch den Flurnamen *Galgenhöhe* belegbar ist. Galgen standen stets an wichtigen Straßen, stets auf der Höhe und fast immer an der Markungsgrenze. Alle drei Kriterien sind hier gegeben.

Der ursprüngliche Rennweg hielt auf Hausener und Lauffener Markung seine Richtung nach Ost-Südost durchgängig ein. Er kreuzte als Hohlweg im *Unteren Kreuzgrund* den **Heilbronner Weg**, hinter der Lauffener Markungsgrenze zeugt die Flur *Zimmerer Weg* bis heute von seiner ehemaligen Existenz. Eine kurze Reststrecke von Lauffen her zweigt von der Straße *Im Geigersberg* nordwestlich ab und führt zwischen Weinbergen und der Alten Ziegelei bis zum total „bereinigten“ Lauffener „Großen Feld“. Weiter nach Osten lässt sich dieser Rennweg nachverfolgen bis zur Burg Wildeck.

Nr. 5 Der Wimpfener Weg von Dürrenzimmern nach Wimpfen

Für einen weiteren **Wimpfener Weg** von Dürrenzimmern ausgehend ist der Verlauf nicht mehr überall eindeutig nachvollziehbar und hat wohl nach dem 30-jährigen Krieg auch nicht mehr durchgängig existiert. Auf Dürrenzimmerner Markung ist ein Acker *am Wumpffheymer Weg* bereits 1427 dokumentiert. Für 1555 ist auf der Markung Hausen ein Weingarten belegt *am Wümpffhaimer Weg* im

Buhel, genannt der Maiser. Dieser Bereich liegt zwischen dem *Oberen Maisenhölzle* und den Weinbergen im *Bühl*.⁷

In einem Güterverzeichnis des Bischofs von Augsburg aus dem Jahr 1366 erscheint bereits ein Text über Weinberge *an der Wipfer Weg*. Da es sich um Weinberge handelt, dürfte es sich auch hier um den Weg von Dürrenzimmern her handeln. Ähnlich wie Meimsheim und Hausen gehörte auch Dürrenzimmern zum Archidiakonat Wimpfen. Vermutlich zweigte der Weg zwischen den Weinbergen *im Förderich* und *im Fröschberg* nach Norden ab. Noch 1830 ist er in Richtung Norden zwischen *Traminer* und *Fröschberg* dokumentiert als „der **Wimpfener Weg** genannt“. Über das heutige Gewann *Dörner* schwenkte er dann wohl ins sanft abfallende Tälchen zwischen den Gewannen *Winterhälde* und *Volzen* bzw. *Köpple* nach Westen. An der Nordostecke des *Oberen Maisenhölzles* mündete er in *den Schwarzen Weg* (s. Nr. 11) ein, der die Verbindung wieder nach Norden fortsetzte. Dieser Weg vereinte sich im heutigen Siedlungsgebiet Nordhausen mit dem **Wimpfener Weg** von Hausen her. (Weg Nr. 1).

Nr. 6 Die Landstraße L 1106 von Heilbronn nach Brackenheim („Zabergäustraße“)

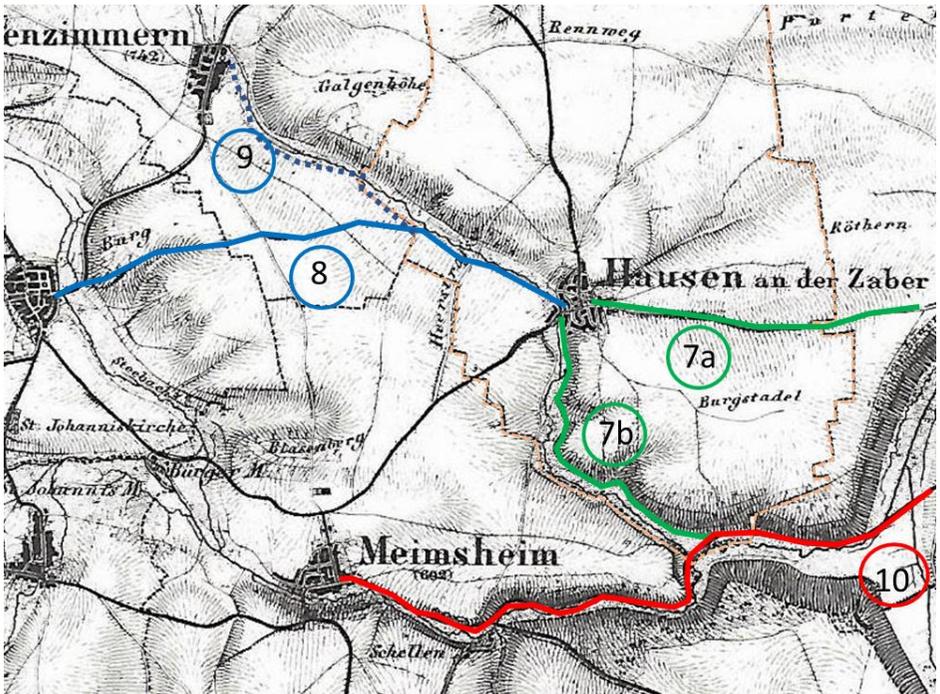
Diese Straße von Heilbronn ins Zabergäu führt zwischen den südlich anstoßenden Gewannen *Lange Breibach*, *Fesseläcker*, *Dinkelbach* und ihren nördlichen Nachbarfluren *Unteres* und *Oberes Maisenhölzle* sowie *Fröschberg* in Ost-West-Richtung durch die Hausener Markung. Als sie 1816/17 als Chaussee ausgebaut wurde, musste die Gemeinde einen Teil der auf ihrer Markung angefallenen Kosten bezahlen, obwohl sie für ihre Bürger kaum nützlich war. Es wurden Unterschriftenlisten erstellt und direkt dem König übergeben. Genützt hat es nichts, es hieß beim Oberamt in Brackenheim, der Staat bezahle ja ein Drittel der Kosten.

Ortsverbindungswege

Nr. 7 Die Wege nach Lauffen

Wollte man nach Lauffen, verließ man Hausen bis 1900 nach Osten durch die Oststraße auf dem **Lauffener Weg**, der sich langsam schräg den Hang vom *Lauffener Grund* aus hocharbeitete, bevor er, nun auf Lauffener Markung, die *Hausener Hohle*, das Gewann *Geigersberg* und die „Nordheimer Steige“ erreichte. Durch die jahrhundertelange Benutzung wurden auf den sehr leichten Lößböden tiefe Hohlen ausgegraben, die um 1960 nicht mehr durchgängig befahrbar waren und daher bei der Flurbereinigung teilweise aufgefüllt wurden. Nur ein jetzt betonierter Teil der Hohle blieb übrig.

⁷ DO-Buch S. 168 und 466



Eine ausgebaute Talstraße am Neipperger Bächle entlang zur Zaber gab es vor 1900 nicht. Nur ein Feldweg, der **Mühlweg** (s. Nr. 19), führte zur Hausener Mühle. Erst mit dem Ende des Mühlenbetriebs wurde von der heutigen Hausener Kreuzung her eine neue Straße bis zu den *Zaberwiesen* gebaut, wo sie in die alte Verbindung Meimsheim-Lauffen (jetzt L 1103) einmündet. Sie führte auch zum Haltepunkt Hausen der Zabergäubahn am Kaywald. Die Straße erhielt 1928 den Namen **Lauffener Straße** und heißt seit 1974 **Neckarstraße** (K 2074).

Nr. 8 Der Brackenheimer Weg

Der **Brackenheimer Weg** zur früheren Oberamtsstadt blieb lange ein Erdweg. Er begann an der heutigen Kreuzung vor dem nach 1800 abgebrochenen Unteren Tor am Westende der **Hauptstraße** (jetzt: **Turmstraße**). Der übliche Weg nach Brackenheim, z.B. mit dem Fahrrad, führte über Meimsheim. Bereits um die Wende ins 18. Jahrhundert wollte man dies ändern. 1789 beschloss das Hausener Ruggericht, dass der Brackenheimer Weg „ohne Verzug“

als Fahrweg brauchbar gemacht werden soll.⁸ Doch noch 1907 steht im Hause-
ner Gemeinderatsprotokoll:

*„Die Bauern von Dürrenzimmern fahren lieber auf weichem
Feldweg als auf eingeworfener Straße. Dieser ablehnende
Standpunkt brachte das Unternehmen zum Scheitern.
Dümmere Streiche kann sich kaum noch eine Gemeinde-
vertretung leisten, als wie es hier von den Gemeinderats-
kollegen in Dürrenzimmern geschehen ist.“*

Nach jahrzehntelangen Querelen über die Finanzierung der Straße, die damals
im Verhältnis zur benützten Markungsfläche abgerechnet wurde, was für Dürren-
zimmern nur Kosten und keinen Nutzen bedeutete, kam es 1930 endlich zum
Beschluss, diese Straße zu befestigen. Die Schotterung wurde 1932/34 durch-
geführt, u.a. vom Reichsarbeitsdienst.

Der Weg erhielt 1928 im Dorf den Namen **Brackenheimer Straße**, und heißt seit
1974 **Raiffeisenstraße**. Er ist jetzt Teil der Kreisstraße K 2074 von Lauffen her.

Nr. 9 Kein Fahrweg führte nach Dürrenzimmern

Nach Dürrenzimmern gab es bis in jüngste Zeit keinen Fahrweg! Einen *Zimmerer
Weg* gibt es nur auf Markung Lauffen. (s. Nr. 4). Nach Dürrenzimmern führte
1830 ein „Fußpfad“ im gehörigen Abstand vom Bach, auf der rechten Seite des
Neipperger Bächles und entlang der Markungsgrenze, zwischen den Hausener
Wiesen des *Zimmerer Thals* und den Dürrenzimmerner Äckern *Im Kruppen-
land*. Im Jahr 1925 erhielt die **Zimmerer Straße** im Zuge der Neubauten (ab jet-
ziger Haus-Nr. 14) ihren Namen, weil sie in Richtung Dürrenzimmern weist. Erst
mit der Flurbereinigung der Weinberge in der *Bischofshalde* 1963/64 wurde ein
Wirtschaftsweg betoniert, der seither gerne auch als Radweg *im Zimmerer Tal*
benützt wird.

Nr. 10 Die Landstraßen von Meimsheim nach Lauffen (heute L 1103)

Von Meimsheim ging der „Alte Lauffener Weg“, nach herrschender Meinung
schon seit der Römerzeit, von der Kreuzung südlich der Martinskirche exakt als
„Gepflasterte Straße“ nach Osten. Als Schulkinder bekamen wir um 1960 auf
dem heute geteerten Rad- und Wirtschaftsweg die „römische Pflasterung“ ge-
zeigt. Man fuhr auf diesem Weg von Meimsheim nach Lauffen, bis ab 1816 die
heutige Straße von Meimsheim nach Lauffen als Chaussee ausgebaut und zwi-
schen der Schellenmühle und der ehemaligen Kläranlage im Zabertal ganz neu
gebaut wurde. Schon vor 1830 war die alte Strecke zum „Fußpfad“ abgestuft und

⁸ Ruggerichtsprotokoll von 1790 (SA Bra HB 286)

sie erhielt im Bereich der Wiesen *in der Langen Lenz* den Namen „Angelweg“, weil sie zur Flur *Im Angel* bei der Meimsheimer Kirche zielte.⁹ Der Angel kann zurückgeführt werden auf *angulus* (lateinisch) = Winkel. Die uralte Wegkreuzung vor der Meimsheimer Kirche könnte solche „Ankl“ gehabt haben. Verballhornt hat man dann später in Meimsheim einen Angelhaken als Fleckenzeichen und Wapfenfeld erkannt.

Unmittelbar vor der Einmündung des Neipperger Bächles in die Zaber führte eine gewölbte steinerne Brücke von der Meimsheimer auf die Hausener Gemarkung und lief hier bis zum „Grenzbrückele“ unterhalb der *Ebinheide* weiter, bevor die Lauffener Dorf-Markung erreichte wurde. Es war bestimmt, dass Hausen die Steinbrücke auf seiner Markung zu unterhalten hatte, obwohl die Hausener selbst sie nicht brauchten. Entgegen anderslautenden Interpretationen hat die Straße an keiner Stelle auf Hausener Markung die Zaber berührt oder gar überquert. Das Neipperger Bächle hieß 1830 und 1873 im Bereich der Zaber *Hausemer Bächle*.¹⁰

Wirtschaftswege mit nur lokaler Bedeutung

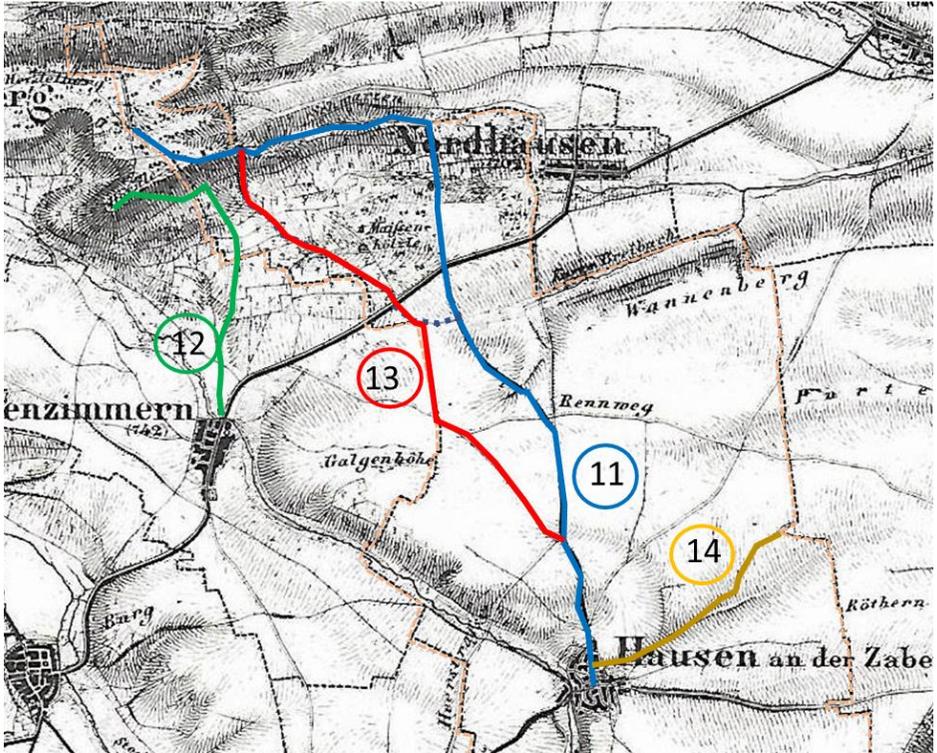
Nr. 11 Der (Hausener) Viechweg und seine Teilstrecken

Früher trieb man das Vieh, insbesondere die Schweine, zur Waldweide in die Wälder. Der Hausener **Viechweg** führte vom Dorf aus nach Norden und gabelte sich an der Kreuzung der K 2075 mit den heutigen Aussiedlerzufahrten **Seeweg** und **Rennweg** an der ehemaligen Ruhstatt einerseits zu den Wäldern im *Heidelberg*, andererseits zu den *Maisenhölzlen* und zum *Hardtwald*. Die beiden Wegäste sind durch mehrere Nachweise im Zusammenhang mit benachbarten Gewannen eindeutig belegbar. 1767 wird ein Acker „beym Viehweeg im *Kurzen Rößner* genannt“, d.h. im Bereich der früheren Lehmgrube. Am östlicheren Ast des Viechwegs in Richtung Hardtwald wird 1777 ein anderer Acker „im Viehweg, die *Bißäcker* genannt“ erwähnt.

Die bedeutendere Trasse führte nach Nordwesten abwärts und hieß zunächst wie die Flur **Lettenweg**. Der dort schwere tonige Boden hatte für Fuhrwerke den Vorteil, dass nicht so schnell tiefe Hohlwege entstanden wie im Lössboden.

⁹ Zum Straßenbau siehe StA LB F 158 I Bü 468

¹⁰ Zu 1871 s. Beschreibung des Oberamts Brackenheim, Ortsbeschreibung Meimsheim, S. 319



Der *Lettenweg* verzweigte sich im Gewann *Fesseläcker* in den **Schwarzen Weg** und den **Fröschbergweg** bzw. einfach **Bergweg** (Nr. 13). Der Schwarze Weg lief zunächst in einem Hohlweg, von dem ein Stummel bis heute an der Landstraße L 1103 gegenüber dem Südostende des Wäldchens im *Oberen Maisenhölzle* in völlig zugewachsenem Zustand übriggeblieben ist. Entlang der Ostseite des Wäldchens passiert er in nördliche Richtung noch heute als betonierter Feldweg die bis 1832 zu Nordhausen gehörenden Streuobstwiesen, die in Nordhausen „Zimmerfeld“ genannt und fast ausnahmslos von Nordhausener und Dürrenzimmerner Personen bewirtschaftet werden. Er führt weiter zu den Hausener und Nordhausener Weinberggewannen *Im Schwarzen*. An der Markungsgrenze zu Nordhausen angekommen, kreuzt er auf der Höhe die Zufahrt der Nordhausener vom Hardtwald her nach Westen zu ihren Weinbergen in den Diemen. 1830 wurde diese Kreuzung als **Creuzweg** bezeichnet (vgl. Erklärung bei Nr.3). Die Hausener Waldbenutzer bogen hier nach Westen in Richtung *Heidelberg* ab. Diese frühere Teilstrecke des **Viechwegs** zum Wald entlang der Markungsgrenze zu Nordhausen ist bis heute auch für die Weingärtner wichtig. Er hieß 1830 **Gechinger Weg**, da er oberhalb der guten Hausener Weinberglagen am

Südhang nacheinander die Gewanne *Schwarzen, Ernst, See, Kruppen* und *Gechinger* erschließt. Der **Gechinger Weg** setzte sich nach Westen fort als **Staig** südlich des ehemaligen Waldgewanns *Aspen* hoch in den *Heidelberg* hinein. 1830 stand der Grenzstein Nr. 41 „im Berg zwischen beeden Staigen“, unterhalb des **Viechwegs** und oberhalb der Dürrenzimmerner Bergstaig (s. Nr. 12).

Nr. 12 Der (Dürren-) *Zimmerer Viechweg*

Der heute in Dürrenzimmern allgemein übliche Name „Bergstaig“ für den Feldweg zu den steilen Weinbergen am Mönchsberg und zur Waldgastschenke „Hörnle“ ist für den oberen Bereich bereits 1830 an der Hausener Markungsgrenze belegt. Der Weg diente früher für den Viehtrieb der Dürrenzimmerner als Zugang zur Waldweide im *Heidelberg-Wald*. Im Lagerbuch 1530 kommt der Name im Abschnitt über Hausen bereits als **Zimberer Vichweg** vor. In Hausen hieß er auch **Zimmerer Steige**. Das benachbarte, oberste und westlichste Hausener Weinberggewann bekam daher den Namen *Zimmerer*.

Nr. 13 Der *Seeweg, der (Frösch-)Bergweg, die Diemenstaig und der Diemenweg*

Die hier beschriebenen und in schriftlichen Unterlagen erwähnten Wege existieren allesamt nicht mehr. Der *Seeweg* ist in der Wegführung nicht mehr sicher nachzuvollziehen. Möglicherweise begann er bereits als Schleifweg an der ehemaligen Lehmgrube 1 km nördlich vom Ortsende.¹¹ Dem Namen nach muss er ursprünglich zu einem See geführt haben. Von diesem Weg bzw. dem zugehörigen See zeugen nur noch Flurnamen und die heutige Straße **im Seeweg**. Noch zur Zeit des ersten Weltkriegs war zwischen den Weinbergen im *Fröschberg* und im *Dörner* ein See. Der *Seeweg* führte vermutlich in diese Richtung zum Weinberggewann *im See*. Mysteriös bleibt, dass dieses Weinberggewann wie auch das Ackergewann *Seeweg* auf der Höhe liegt.

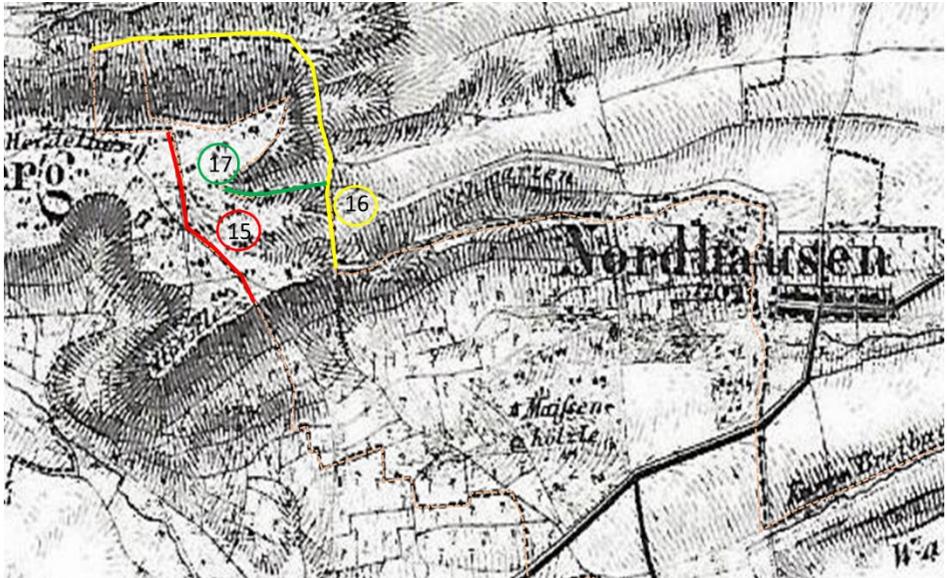
Der **Fröschbergweg** oder (Wein-)**Bergweg**, als Fortsetzung vom **Lettenweg**, steuerte auf die südwestliche Ecke des Oberen Maisenhölzles zu. Seine Fortsetzung nach Nordwesten durch die Weinberggewanne führte zunächst zum *Fröschberg*, dann zwischen *Dörner* und *Traminer*, zwischen *Staig* und *Plessing* zur **Diemenstaig**. 1530 wird sie im Lagerbuch als **Huser Staig** erwähnt.

Die Diemenstaig war tief eingeschnitten. Sie erklimm zwischen den steilen Weinbergen im *Gechinger* und im *Zimmerer* die Höhe, wo sie den **Hausener Viechweg** zum Heidelberg kreuzte und sich in den Weinbergen als **Diemenweg** zwischen den Nordhausener *Diemen* und den Hausener *Aspen* fortsetzte. Weiter nach Norden fuhr man früher sogar bis an den Fuß des Hausener *Schlüsselrain-Walds*. (s. Nr. 16)

¹¹ Einen Hinweis gibt eine Notiz aus 1777: „Im *Rößner*, dadurch der Schleifpfad gehet (dieser Acker schreibt sich nach den Steuerbüchern: *im Seeweg*)“

Nr. 14 Die Gasse in der Krautklinge

Von der unteren Kelter in der **Eichbrunnengasse** aus führte schon immer ein Fußweg zu den Gärten, Krautländern und Streuobstwiesen in der *Krautklinge*. 1530 hieß der hintere Teil der Eichbrunnengasse die **Gasse an oder in der Krautklinge**. Sie führte südlich entlang den *Sporäckern* und dem *Grübengrund* nach Osten, auf der Südseite liegen die *Bergäckler* und die *Krautklinge/Fauzhälde*. Weiter östlich ging es zu den Gewannen *Grübengrund*, *Träublesäcker*, *Gillhorn* und zur *Kappel*.



Nr. 15 Der Richtweg

1830 werden die Grenzsteine zwischen Dürrenzimmern und Hausen vom südöstlichen Waldrand des Heidelbergs bis an den Rand des Nordhangs, an dem der Hausener *Schlüssel im Heidelberg* beginnt, **am Richtweg** lokalisiert. Auch bei der ebenen Fortsetzung in westliche Richtung, zwischen dem nördlicheren Hausener *Schlüssel* und dem Dürrenzimmerer Heidelberg, wird der Grenzweg als Richtweg bezeichnet. An einem Richtweg wurde das Waldholz zur Abfuhr gerichtet. Voraussetzung dazu war eine möglichst ebene Umgebung und Platz für lange gerade Ablagestellen von Stämmen. Der Richtweg im Heidelberg erfüllte diese Voraussetzungen. Er wurde wohl von Hausener und Dürrenzimmerer Bürgern in gleicher Weise benutzt.

Die Meimsheimer Sägmühle unterhalb der Schellenmühle ist erst nach der Trockenlegung des Lauffener Sees nach 1820 entstanden. Vor Einrichtung der Sägmühlen und vermutlich teilweise auch noch später hat man Holzbalken noch

von Hand mit der Axt und Holzdielen mit der Dielensäge im Wald hergestellt und dann erst ins Dorf gefahren. Das (schätzungsweise bis ins 19. Jahrhundert) auf Enz und Neckar geflößte, vom Schwarzwald gelieferte Bauholz aus Nadelholz, Balken, Dielen und breite Bretter, wurde ebenfalls bereits im Entstehungsgebiet vorbereitet und in aufbereiteter, normierter Form und Größe hierher transportiert.

Nr. 16 Der Bremichweg

Dieser Weg führte entlang der nördlichsten Hausener Grenzlinie zwischen den Markungen Neipperg und Hausen von Neipperg her eben nach Osten. Nach dem Hausener *Schlüssel* trennte der **Bremichweg** als Grenzweg den flachen Neipperger *Brömich*-Wald nördlich und das Nordheimer *Hörnle* am Nordhang des Heidelbergs. Dieser Weg ist nach 1830 verschwunden. Zu seiner Zeit setzte sich der Weg, in einem Viertelbogen um den *Heidelberg* herum, nach Süden hin zum **Diemenweg** fort. Damals konnte also Holz noch am Fuß des steilen Hausener *Schlüsselrains* über Neipperger, Nordheimer und Nordhausener Markung zum **Diemenweg** und zur **Diemenstaig** hin abgefahren werden.

Nr. 17 Der Aspenweg

Der 1830 **Aspetweg** genannte Fahrweg erschloss entlang der Markungsgrenze zu Nordhausen die privaten Flurstücke des Hausener Bürgerwalds in den Aspen von der Nordseite her. Er zweigte vom **Diemenweg** nach Westen ab. Auf der Nordhausener Seite waren bereits viele Waldstücke Weinbergen gewichen. Mit der Aspen-Rebflurbereinigung verschwanden Wald und Weg vollständig zugunsten von Weinbergen an beiden Markungen sowie einem Wassergraben an der Markungsgrenze.

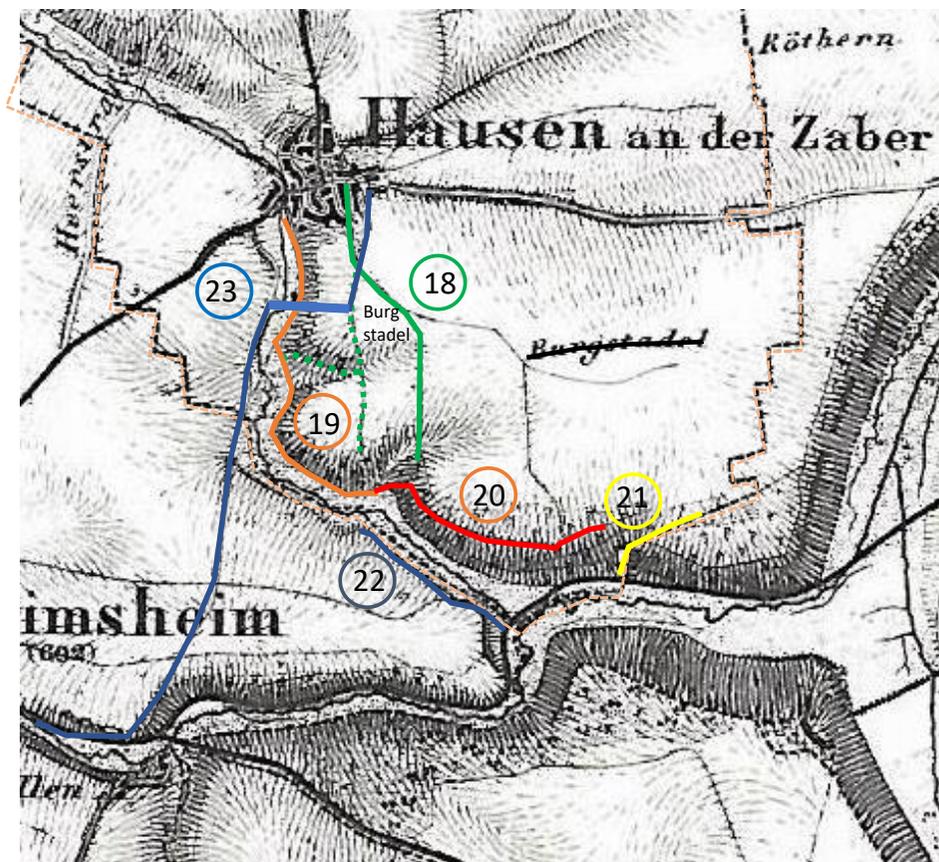
Nr. 18 Die Pfahlgasse, der Eselsweg und der Mühlhaldenweg

Das „**Gäble**“, wie es noch heute bei eingesessenen Dorfbewohnern heißt, war bis um 1800 ein Teil des Dorfgrabens, der sich auf drei Seiten um die Siedlung Hausen zog. Die vierte Seite begrenzte das Neipperger Bächle. In Archivalien ist dieser Weg bereits im 18. Jahrhundert belegt als **Pfahlgässle**. 1928 wurde es offiziell als **Pfahlgasse** bezeichnet, mit der Definition „zwischen dem Gasthaus zum Löwen (Oststr. 10) und dem Eselsweg“. Möglicherweise stammt der Name aus der Befestigung des Ortsgrabens, die in der Regel aus einem Weidengeflecht mit Pfählen oder Stickeln bestand. Eine Dorfmauer konnten sich nur begütertere Orte leisten.

Die Pfahlgasse setzte sich als unversteinter Schleifweg bis zu den Weinbergen in der Kaisershälde fort und hieß **Eselsweg**. Mit dieser Bezeichnung ist er auf der Karte des Corps des Guides bereits 1761 eingetragen. Mit der Feldumlegung im „Haldenfeld“ 1911 verschwand der Schleifweg, der Flurname *Eselsweg* blieb erhalten und diente als Vorlage für einen um 1965 ausgebauten Feldweg mit zwei landwirtschaftlichen Aussiedlungen.

Zwischen den Feldern und Streuobstwiesen im *Hühnerberg* und im *Eselsweg* und dem Neipperger Bächle lagen früher die Mühlhalden. Hühnerberg und

Mühlhalden sind längst überbaut. Der heutige **Mühlhaldenweg** war 1835 noch nicht vorhanden. Seinem Namen nach diente er zur Erschließung der Mühlhaldenweberge auf der linken Straßenseite. Auf der rechten Straßenseite war „Allmand“, gemeindeeigenes Gebiet. Früher standen in diesem Bereich die „Ersten Fleckenbäume“, im südlichen Bereich gab es zunächst eine Lehmgrube oder einen Steinbruch, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Festplatz und eine Schießanlage für den Krieger- und Schützenverein und schließlich einen Auffüllplatz. Die Allmand wurde nach dem zweiten Weltkrieg den Vertriebenen als Bauplatz zur Verfügung gestellt.



Nr. 19 Der Mühlweg

Der **Mühlweg** führte durch die heutige **Brückenstraße** zur Hausener Mühle. Zwischen der Bushaltestelle und der jetzigen Kreuzung gab es vor 1900 keinen Weg. Die Mühle stand bis um 1995 an der Einmündung des **Bönningheimer Wegs** in die **Neckarstraße**. Die Fortsetzung der Strecke unterhalb der

Kaiserhalden-Weinberge zu den „Zweiten Fleckenbäumen“ war ein Feldweg. Der innerörtliche Teil des früheren Mühlwegs ist schon 1555 als **Mühlgasse** belegt. Weil sie bis um 1955 zum Haltepunkt Hausen der Zabergäubahn am Kaywald führte, erhielt die kurze Gasse 1928 den stolzen Namen **Bahnhofstraße**, musste aber 1974 in **Brückenstraße** umbenannt werden.

Nr. 20 Der Lauerweg

Bei den „Zweiten Fleckenbäumen“ an der Kreisstraße nach Lauffen zweigen zwei versteinte Feldwege nach Osten ab und führen durch die *Steinhalden*-Weinberge. Für die beiden Wege ist nur noch ein Wegname bekannt.

Einer der beiden Wege, vermutlich der obere, hieß **Lauerweg**, ganz sicher ist das nicht. Er ist im Anfangsbereich, wo die Weinberge mittlerweile aufgegeben worden sind, nicht mehr befahrbar, zieht dann zu den Weinbergen unterhalb der Spießhölde, und weiter durch die Weinbergfluren *Ackerhölde*, *Essigkrug* und *Sauerberg* bis zu den Lauffener Weinbergen *Ob den Bergen*. Flurnamen mit dem Begriff Lauer kommen in Weinberggegenden vor, so als Grenzweg zwischen Meimsheim und Bönningheim und als Lauerweg und Lauerbrücke im Bereich des Lauffener "Nahen Berg/Bangarten".

Der Name Lauer in Verbindung mit Wein bietet zwei Erklärungsalternativen. Der Lauer ist nach einer Quelle ein aus Trestern gepresster Wein.¹² Die Gebrüder Grimm kannten ein Gedicht von Friedrich von Logau:

*Welt gibt ihren Hochzeitsgästen
erstlich gerne guten Wein
und zu letzte sauren Lauer,
wenn sie nun bethöret sein.*

Nach den Gebr. Grimm sind die Ausdrücke Lauer und Leier synonym. Hierzu passt der Ausdruck „Leiere“, der den älteren Hausener Landfrauen als Tresterwein noch bekannt ist. Leiern heißt nach Gebr. Grimm in der hier relevanten Bedeutung, das Wasser zu trüben. Von dieser Bedeutung könnte auch das schwäbische Wort Leiern in der Bedeutung von Trödeln herkommen, wenn Leiere ein Ausdruck für etwas Lahmes ist. Alternativ kann er sich auf das frühere Auftreten einer „mitunter in Weinbergen an Main und Neckar auftretenden Zikadenart“ beziehen.¹³

¹²Wahrig; Deutsches Wörterbuch; Gebr. Grimm, Deutsches Wörterbuch. Bei den Gebrüder Grimm wird gar Luther zitiert: "so las(s) sie meine ungedige Herrn bleiben und zürnen bis die grawen Röcke vergehen und müsen wol beide zapfen und roren ihrer gunst und gnaden abhawen und das faß und born alleine behalten. gott gebe, es werde essig oder lawr draus, gilt mir gleich viel.

¹³Lauer oder Weinzwirner, 25 bis 30 mm lange Zikadenart mit sehr auffälligem Gesang (nach Sedlag, Ulrich: Insekten Mitteleuropas). Der erste Hinweis auf diese Deutung stammt von dem Lauffener Weingärtner Karl Schäffer. Zikaden können auf Reben die Schwarzholzkrankheit übertragen, welche zum Vergilben und Absterben der Pflanzen führt.

Der untere Weg führte bis um 1940 bis zum ehemaligen Steinbruch an der Grenze zu Lauffen, oberhalb des „Grenzbückeles“ und fast bis zur Lauffener „Äußere Ebin-Staig.“ (siehe Nr. 21). Nach 1840 wurde der jetzt noch gut sichtbare Steinbruch an der Straße K 2074 nach Lauffen eingerichtet. Im Laufe der Zeit wurden immer mehr Steine gebrochen, bis zuletzt, vielleicht unbeabsichtigt, durch Abbrüche die Steinbruchkante direkt an den Weg grenzte. Man musste ihn sperren, seither ist der untere Weg ebenfalls unterbrochen. Beim Steinbruch hat man auf der Westseite eine kleine Wendepalte eingerichtet. Auf der Ostseite baute die Gemeinde um 1940 einen neuen Zubringerweg diagonal durch die *Ackerhalden*. Um 1960 ist er in Nord-Süd-Richtung abgekürzt worden, weil mit Traktoren steilere Strecken befahrbar sind, und führt jetzt fast direkt zur Wengertschützenhütte.

Nr. 21 Die Lauxklinge

Völlig verschwunden aus den Erzählungen der Hausener, die sie über die Alten noch gehört haben könnten, ist die **Lauxklinge**. 1830 wird sie noch zitiert als Einschnitt zwischen den Gewannen *Sauerberg* bzw. *Essigkrug* und der Lauffener *Ebinheide*. Sie ist heute ein völlig zugewachsener Graben. An einer Stelle ist sie vor Jahrhunderten schon mit einem Steinbruch aufgeweitet. Der längst aufgelassene Steinbruch erlitt in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts das gleiche Schicksal wie viele andere vertiefte Plätze: er wurde zur Müllhalde.

Nr. 22 Der Raukörnenweg

Gleichermaßen unbekannt ist der Name **Raukörnenweg**, der im Hausener „Schlaifwegbuch“ von 1791 erscheint. Nach den dortigen Angaben führte er im Bereich zwischen dem Weg zu den Meimsheimer Aussiedlerhöfen im Kreuzweg und der ehemaligen Kläranlage „oben am Rhein“ [Rain] zu einer Flur „Raukörnen“. Er wurde damals auch als Route für die Kuhhirten von Meimsheim und Hausen benutzt. Offensichtlich hat man damals noch den Bereich der steilen Langen-Lenz-Wiesen mit Großvieh beweidet.

Nr. 23 Der Schaftrieb

Die schon über 100 Jahre in öffentlicher Hand befindliche Wegstrecke, die heute als Staffeln ausgebaut ist, zwischen dem **Starenweg** und der **Neckarstraße**, heißt bei den alten Hausenern noch heute **Schaftrieb**. So hießen in der Regel uralte Rechte oder Wege, auf denen Schafe getrieben werden durften. Im Falle von Hausen konnte man so vom ehemaligen Hausener Schafhaus (**Friedhofweg** 1) um das Dorf herum, hinter dem Friedhof über den Hühnerberg und den Rain über die ehemaligen *Mühlhalden*, die Beweidungsflächen im Bereich der unteren und mittleren Zaber erreichen, wo es alte Weiderechte auch für Hausener Schafe gab.